



Abend -

Zeitung.

81.

Mittwoch, am 4. April 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Nachruf

an die Königl. italienische Oper zu Dresden.

#### I.

Du schöner Sprachlaut goldner Klang; Vocale!  
Vom matten „e“ nur dienstbar noch durchklungen,  
Du Römerquell, den Dante hat bezwungen,  
Daß er sich wand zum frischen Arno-Beale!  
Du goldne Frucht in reicher Silberschale!  
Du süßes Spiel, dem Aether abgerungen,  
Aus Harmonie und Wohlklang nur geschlungen  
Vom Genius zum reichsten Phoebusstrahle,  
Und beide so im treuesten Seelenbunde,  
— Das Schöne nur am schönsten zu entfalten,  
Wenn aus des Meisterwerkes goldnem Munde  
Die Worte dann, die Töne glorreich schallten;  
Und beide so im sichern Muth des Ringens  
Und beid' in solchem Kranze des Gelingens!

#### II.

Die Riesenblume, sanft daher getragen,  
Vom Arno her mit aller Farb' und Düften,  
Wuchs fröhlich fort auch in den Sachsenlüften  
Am milden Elbstrom fort, in andern Tagen;  
Wo Genius die Flügel nur geschlagen,  
Da rauschten auch die Geister seiner Schriften  
In unsrer Stadt, auf unsern Blumentristen,  
Um abertausend noch in unsern Tagen,  
Ach'io! rief ich unserm Sachsenlande  
Von Mailand her aus goldner Säle Hallen;  
Ach'io! her vom schönen Meeresstrande,  
Wo sie zum weißen Marmorhause wallen;  
Ach'io! her, wenn dort auch Meister sangen  
Und Kunst und Kraft mit aller Schönheit rangen.

#### III.

Wenn nun der Abend mühevoll war gewonnen,  
That Welschland auf den Garten seiner Töne,  
Und fröhlich ward aus Lust und Leid der Scene,  
Aus Sprach' und Wohlklang dann das Spiel gesponnen;  
Kein Wissen mehr! — das hat der Tag durch  
sonnen! —  
Kein Forschen, Sorgen! — nur allein das  
Schöne  
Trägt dann und wiegt die matten Erdensohne  
Und stärkt sie wieder aus der Künste Bronnen.  
Da kommt die Zeit und nimmt nach ihrer Meinung  
Das zarte Wesen auch nun in die Schule,  
Das heimisch fast und lieb uns Allen worden;  
Da steht der Meister auf von seinem Stuhle,  
Und es entweicht die lieblichste Erscheinung  
Mit ihrer Wunder herrlichsten Accorden!

#### IV.

Und wie die Lerchen jetzt aus Welschland ziehen,  
Zieh'n wiederum dahin die Nachtigallen,  
Aus welschem Himmel hold uns zugefallen  
Mit ihrer Brust voll Silber-Melodien!  
Die Blüthen, die fast hundert Jahr' gediehen,  
Für uns're Zeit sind sie nun abgefallen,  
Und leise muß der Abschiedgruß erschallen  
Den Reichbegabten, die so viel verliehert;  
Den Freundlichen, die ihrer Spende Fülle  
Auch um die Stunden engern Kreises wanden;  
Bescheiden, wie sie gaben, auch empfangen;  
Die Winterzeit, die sie sonst nicht verstanden,  
Weghoben uns auf leichten Aetherschwingen!  
Addio! laut; Addio! in der Stille!

Dresden, den 31. März 1832. Fr. Kuhn.